

1 **Unser Programm 2020**

## 2 **Grün handeln**

### 3 **Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!**

4 Am 13. September 2020 sind Sie aufgerufen, an der Kommunalwahl teilzunehmen. Damit  
5 haben Sie die Gelegenheit auf die Entwicklung der Stadt Hamm einzuwirken.

6 Es geht um die Stadt in der wir leben – und um noch viel mehr.

7 Nach 20 Jahren Stillstand in Sachen Klimaschutz und Verkehrswende ist es dringender denn  
8 zuvor, GRÜN zu handeln. Greta Thunberg und die Jugendlichen von Fridays-for-Future ha-  
9 ben inzwischen auch weite Teile der regierenden Parteien und der Verwaltung wachgerüttelt.  
10 Nur durch ein schnelles, beherztes Umsteuern sind die festgelegten Ziele des Pariser  
11 Klimaabkommens, die Einhaltung des 1,5 Grad Zieles, noch erreichbar. Die Folgen eines un-  
12 begrenzten Klimawandels sind bekannt.

13 Jetzt ist die Zeit, GRÜN zu handeln.

14 Die GRÜNEN wollen Ihnen mit diesem Wahlprogramm einen Weg vorschlagen, wie Hamm  
15 in eine gute, klimaneutrale, dabei aber sozial gerechte, lebenswerte Richtung weiterentwi-  
16 ckelt werden kann. Wir laden Sie ein, diese Ideen mit uns zu diskutieren.

17 Der Klimaschutz und die Anpassung an den schon eingetretenen Klimawandel ist der  
18 Schwerpunkt unseres Programms. Es ist ein allumfassendes Thema und durchzieht alle Le-  
19 bens- und Politikbereiche. Es gilt, dass wir uns gemeinsam aufmachen müssen, GRÜN zu  
20 handeln.

21 Klimaaktionsplan und Klimafolgenanpassungskonzept sind erste Ansätze für die Neuausrich-  
22 tung der Verwaltung. Konzepte allein reichen jedoch nicht. Es gilt, diese auch konsequent  
23 und mutig in praktisches Handeln umzusetzen. Ein „Weiter-wie-bisher“ darf es nicht geben.  
24 Dies hieße, unsere Zukunft fahrlässig zu verspielen.

25 Natürlich brauchen Menschen Wohnungen, in denen sie sich wohlfühlen können, weil sie ge-  
26 nügend Platz bieten, gesund sind und bezahlbar. Wir alle wollen in Stadtvierteln leben, die  
27 ein friedliches, sicheres Miteinander unter Nachbarn ermöglichen und die Entstehung sozia-  
28 ler Spannungen vermeiden. Wir wollen nicht unter den Emissionen eines immer noch zuneh-  
29 menden Auto- und LKW-Verkehrs sowie der Zulieferverkehre des Online-Handels leiden, wir  
30 wünschen uns grüne Erholungsräume und wollen für Behördengänge und den täglichen Ein-  
31 kauf nicht durch die halbe Stadt fahren müssen. Kindergärten und Schulen sollen da geplant  
32 werden, wo sie ohne großen Aufwand – auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad – erreicht wer-  
33 den können. Und die Innenstadt muss so sein, dass wir sie gerne aufsuchen, sei es zum Ein-  
34 kaufen, um andere Menschen zu treffen, um städtische Kultur zu erleben oder auch nur zum  
35 Bummeln.

36 Alle Städte, auch Hamm, haben ihre Geschichte. Viele Gebäude, Straßen und Plätze sind  
37 uns allen seit langem bekannt. Wenn sie verschwinden oder ihr Gesicht völlig verändern,  
38 empfinden wir das als Verlust. Es kommt uns darauf an, die wertvollen Seiten unseres städ-  
39 tebaulichen Erbens zu erhalten, zu pflegen und wo nötig zu restaurieren.

40 So, wie wir das bauliche Erbe unserer Stadt schützen wollen, müssen wir auch das ökologi-  
41 sche Potential Hamms nicht nur erhalten, sondern angesichts der neuen Herausforderungen  
42 deutlich ausbauen. Freiflächen, Alleen und Parks sind ein hohes Gut, das unsere Stadt von  
43 vielen anderen Kommunen unterscheidet. Hier gilt es, GRÜN zu handeln und die Weiterent-  
44 wicklung dieses Schatzes für die Anpassung der Stadt an den Klimawandel zu nutzen.

45 Die Digitalisierung der Gesellschaft stellt uns vor besondere Herausforderungen. Nicht nur  
46 der dafür notwendige Ausbau der Infrastruktur muss organisiert werden. Die gesellschaftli-  
47 chen Veränderungen werden alle Bereiche unseres Lebens erfassen. GRÜN handeln heißt,  
48 den solidarischen Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger, das demokratische Gemein-  
49 wesen zu fördern und zu schützen.

50 Allerdings wird es nicht ausreichen, allein die Lebensqualität in Hamm zu verbessern, weil  
51 nur derjenige am städtischen Leben in allen Facetten teilhaben kann, der wirtschaftlich in ge-  
52 sicherten Verhältnissen lebt. Deswegen legen wir großen Wert darauf, das Bildungs- und  
53 Ausbildungsniveau auf allen Ebenen weiterhin zu verbessern, und zwar vom Kindergarten  
54 über die Schulen bis zur Berufsausbildung oder dem Studium in Hamm. Und nicht zuletzt  
55 wollen wir daran arbeiten, jeder und jedem die Chance auf einen Arbeitsplatz zu eröffnen,  
56 der sicherstellt, dass niemand auf Hilfen durch den Staat angewiesen ist.

57 Am Ende sei auch dies gesagt: es gibt für die Stadt Hamm keine „Zukunft auf Pump“. Wer  
58 der Jugend einen Schuldenrucksack auflädt, der sie erdrückt, verspielt schon heute alle Ent-  
59 faltungsmöglichkeiten von morgen. GRÜN handeln heißt deshalb, die vorhandenen Ressour-  
60 cen für die Zukunftsaufgaben umzuverteilen.

61 Unbegrenzt Wachstum auf einem begrenzten Planeten Erde ist auf Dauer nicht machbar.  
62 Deswegen: GRÜN handeln – jetzt!

63 Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, von nichts lebt eine Stadt mehr, als von der Bereitschaft  
64 ihrer Menschen, sich mit ihren Fähigkeiten am städtischen Leben zu beteiligen. Mitarbeiten  
65 wird aber nur der, dessen Meinung frühzeitig gehört und ernst genommen wird. Wir wollen  
66 wirkliche Bürger\*innenbeteiligung, wir wollen Bürger\*innenbeteiligung auf Augenhöhe. Denn  
67 nur mit Ihnen gemeinsam können wir es schaffen, GRÜN zu handeln.

## 68 **Klimaschutz**

69 Der Klimawandel betrifft uns alle. Schon heute sind extreme Wettererscheinungen wie Dürre,  
70 Flut, **Kälte, Sturm und Hitze** zu beobachten. Es liegt an uns, das Ausmaß des Klimawandels  
71 zu bestimmen. Als Kommune im Klimanotstand hat die Stadt Hamm nach 20 Jahren Still-  
72 stand endlich erste Konzepte entwickelt, um das Ziel der Pariser Klimaverträge, die Einhal-  
73 tung des 1,5 Grad Zieles, auf kommunaler Ebene umzusetzen.

74 Aber nicht nur Verwaltung und Politik sind gefordert, umzudenken. Wir alle sind gefordert,  
75 unseren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. **„Dieser Weg wird kein leichter sein!“**

76 **GRÜN Handeln:**

## 77 **Neue Wege der Energieversorgung**

78 Einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet die Energiewende. Diese muss auch auf  
79 kommunaler Ebene durchgeführt werden.

### 80 **Sofortiger lokaler Ausbau der Erneuerbaren Energien**

81 Damit Hamm bis spätestens 2035 klimaneutral wird, setzen wir uns dafür ein, die lokal vor-  
82 handenen natürlichen Ressourcen der Sonnenenergie, des Windes, der Biomasse und der  
83 Umweltwärme auf unserem Stadtgebiet für eine CO<sub>2</sub>-freie Erzeugung von Strom und Wärme  
84 zu erschließen. Unsere Ziele für die ersten Schritte lauten: Photovoltaik auf alle städtischen  
85 Dächer, Ausbau von Wärmenetzen auf Basis erneuerbarer Energien, **kein weiterer Bezug**

86 **von Atom- und Kohlestrom durch die Stadtwerke Hamm bis 2025. kein weiterer Bezug von**

87 **Atom- und Kohlestrom durch die Stadtwerke**

88 **Hamm. Durch den sofortigen Ausstieg aus der Atom- und Kohlestrombelieferung**

89 können Stadt und Stadtwerke ein wichtiges erstes Zeichen für einen  
90 ernstgemeinten Energiewandel setzen. Die Stadtwerke gewinnen zudem im  
91 regionalen und überregionalen Wettbewerb ein wichtiges Verkaufsargument. Wird  
92 Strom aus Kernkraft und Kohle (jetzt: 6,38% + 19,55%) durch Strom aus  
93 erneuerbaren Energien ersetzt, könnten die Stadtwerke mit einem Anteil Strom aus  
94 erneuerbaren Energien von 89,71 % werben.

95 Eine klimaneutrale Stadt braucht klimaneutrale Stadtwerke. Bis spätestens 2035 muss das  
96 Unternehmen vollständig zu einem reinen Ökoenergie-Anbieter und klimaneutralen Mobili-  
97 täts-Dienstleister umgebaut werden. Wir brauchen unsere Stadtwerke, um Lösungen für kli-  
98 maneutrale Wärmeversorgungs-systeme zu entwickeln und neue Tarifstrukturen zu schaffen,  
99 die zum Energiesparen motivieren und Haushalte entlasten. Das Stromnetz in Hamm muss  
100 moderner und intelligenter werden, um den Anforderungen der Zukunft mit immer mehr Ein-  
101 speisern und gleichzeitig zusätzlichen Verbrauchern gerecht zu werden. Wir setzen wir uns  
102 für dafür ein, dass der gesamte Fuhrpark des Konzerns „Stadt Hamm“ schnellstmöglich auf  
103 klimaneutrale Antriebe umstellt wird.

104 Um bei den Bürgerinnen und Bürgern eine breite Akzeptanz für den Ausbau der Erneuerba-  
105 ren Energien zu erreichen, setzen wir auf Teilhabe: Die Beteiligungsmöglichkeiten der Bür-  
106 gerschaft sollen ausgebaut und auf weitere Projekte im Stadtgebiet ausgedehnt werden.  
107 Dazu sollen die Stadtwerke Bürgerenergie-Gesellschaften für Windparks, große Photovol-  
108 taik-Anlagen z.B. auch auf Freiflächen, für solarthermische Großanlagen, Nahwärmenetze  
109 auf Quartiersebene, etc. gründen. Im Wege des Smart-City-Ansatzes können regionale  
110 Energiequellen intelligent zusammengeführt und über eine regionale Plattform vermarktet  
111 werden.

112 **GRÜN Handeln:**

## 113 **Mehr Raum für klimafreundliche Mobilität**

114 Klimafreundliche Mobilität spiegelt sich nicht allein im Einsatz von Bussen mit alternativen  
115 Antriebstechniken wider. Wir wollen vor allem auch den Rad- und Fußverkehr fördern. Seit  
116 1999 herrscht hier Stillstand.

117 Wir wollen eine moderne und klimagerechte Mobilität. Eine Neuaufteilung des Verkehrs-  
118 raums in unserer Stadt ist hierfür zwingend erforderlich: Mit mehr Raum für Fußgänger, Rad-  
119 fahrer und den Busverkehr. Der Gang zum nächsten Geschäft, zur nächsten Bushaltestelle  
120 oder zur Kita oder Grundschule darf kein Hindernislauf zwischen Fahrzeugen im Halbdun-  
121 keln bleiben. Fuß- und Radwege müssen durchgängig sicher und komfortabel sein. An allen  
122 Bushaltestellen ist die zulässige Geschwindigkeit des Autoverkehrs auf Tempo 30 zu verrin-  
123 gern.

124 Wir möchten immer mehr Menschen auf das Fahrrad bringen. Dafür brauchen wir ein schnell  
125 wachsendes Netz von geschützten, breiten Radwegen (Fahrradstraßen, Fahrradzonen)  
126 ohne Hindernisse im ganzen Stadtgebiet, das gepflegt und instandgehalten wird. Ein ausrei-  
127 chendes Angebot an Abstellanlagen für Fahrräder, auch mit abschließbaren Boxen, an zent-  
128 ralen Orten der Innenstadt, in Stadtteilzentren und Wohngebieten ist ebenfalls erforderlich,  
129 um immer Bürgerinnen und Bürgern den Umstieg auf das Fahrrad zu erleichtern. Wir möch-  
130 ten auf diese Weise den Anteil des Fahrradverkehr in Hamm bis 2025 auf mindestens 38 %  
131 verdoppeln.

132 Wir setzen uns ein für flächendeckende Tempo-30-Zonen in Wohngebieten und in der Innen-  
133 stadt, in denen die Verkehrsteilnehmer den Verkehrsraum gleichberechtigt nutzen dürfen.

134 Geringere Geschwindigkeiten reduzieren die örtlichen Lärm- und Schadstoffauswirkungen  
135 wie Feinstaub und Stickoxide für die Anwohner sofort und vermindern die Schwere von Ver-  
136 kehrsunfällen.

137 Die Durchfahrt von Nebenstraßen in Wohngebieten sowie unmittelbar an Kindergärten und  
138 Schulen soll für Lastkraftwagen vollständig oder zeitlich begrenzt verhindert werden. Denn  
139 Schulwege und Wohngebiete müssen wieder sicher werden.

140 Um Fußgängern und Radfahrern mehr Raum zu geben, benötigen wir eine intelligente Len-  
141 kung des fließenden und insbesondere des parkenden Autoverkehrs. Hamm braucht ein  
142 neues zeitgemäßes Verkehrsmanagement - für alle Fahrzeuge, auch Fahrräder.

143 Dazu gehört eine intelligente, digitale flächenoptimierende Parkraumbewirtschaftung in allen  
144 Stadtteilen umgesetzt werden. Bei der Kontrolle der ordnungsgemäßen Parkraumnutzung ist  
145 der Schwerpunkt auf die Beeinträchtigung anderer Verkehrsteilnehmer zu setzen, nicht vor-  
146 rangig auf abgelaufene Parktickets. Ordnungswidrigkeiten von Falschparkern sollen konse-  
147 quenter als bislang geahndet werden. Die Gebühren für Parktickets müssen deutlich erhöht  
148 werden. Das Parken auf städtischen Stellplätzen darf nicht günstiger sein als ein Busticket in  
149 die Stadt!

150 Es ist eine Herausforderung: Ein Leben ohne eigenes Auto ist für möglichst viele Bürger und  
151 Arbeitnehmer in Hamm ohne Einschränkung ihrer persönlichen Bedürfnisse zu ermöglichen.  
152 Dieser möchten wir uns stellen. Unser Busverkehr braucht hierzu eine deutlich kürzere Tak-  
153 tung, verlängerte Angebote bis in die späten Abendstunden und ein Ausbau des Liniennet-  
154 zes sowie eine bessere Abstimmung mit der Deutschen Bahn. Die Busse müssen modern  
155 (u.a. mit WLAN) und umweltfreundlich, in Zukunft ausschließlich als reine Elektrobusse oder  
156 mit Wasserstoff unterwegs sein. Zusätzliche Shuttlebusse sollen in Abstimmung mit den orts-  
157 ansässigen Betrieben in Gewerbegebieten und mit Veranstaltern bei Events eingesetzt wer-  
158 den.

159 Ein preislich attraktives Bürgerticket (z.B. ein 365-Euro-Ticket für ein Jahr) und eine preis-  
160 günstige Nutzung der Busse für Schüler, Rentner und Geringverdiener stellen eine sozialver-  
161 trägliche Lösung dar. Die für einen Ausbau der Busverkehrs erforderlichen zusätzlichen Mit-  
162 tel sollen u.a. durch die deutlich zu erhöhenden Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaf-  
163 tung stammen.

164 Wir setzen uns dafür ein, dass die Verkehrsbetriebe der Stadtwerke Hamm **aus** auch zukünftig  
165 der lokale Anbieter für den Busverkehr in unserer Stadt bleiben. Das Tarifangebot für den  
166 öffentlichen Personennahverkehr in Hamm soll weiter vereinfacht werden. Durch einen Aus-  
167 bau von separaten Bus- und Taxispuren im ganzen Stadtgebiet soll der Busverkehr schneller  
168 und attraktiver werden.

169 **GRÜN Handeln:**

## 170 **Umsteigepunkte statt Endstation: Mobilstationen in** 171 **jedem Stadtteil**

172 Damit Busfahrten nicht im Ungewissen beginnen oder enden, möchten wir in jedem Stadtteil  
173 Mobilstationen einrichten - nicht nur am Hauptbahnhof. An den Mobilstationen können Ver-  
174 kehrsteilnehmer sicher und bequem von dem einen auf ein anderes Verkehrsmittel wie Bus,  
175 Bahn, Taxi, Fahrrad, CarSharing-Fahrzeuge oder auch das eigene Auto umsteigen. An die-  
176 sen zentralen Umsteigeplätzen sollen weitere Services und Angebote entstehen, wie z.B. La-  
177 desäulen für Elektro-Fahrzeuge, sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, aber auch Re-  
178 paraturdienste, Kioske oder Paketstationen.

179 Über ein App-Angebot müssen die live-Standorte der Busse abrufbar sein, um kurzfristig auf  
180 Verspätungen reagieren zu können. Informationen über die Mobilitätsangebote müssen für

181 jede Mobilstation zentral auf einer Seite oder über eine App-Lösung mit Angabe der live-  
182 Standorte jederzeit einsehbar sein.

183 Uns ist aber auch klar: Auch das beste Busliniennetz hat seine Grenzen. Und nicht jede Bür-  
184 gerin und jeder Bürger kann auf ein eigenes Auto sofort ganz verzichten. Wo selbst CarSha-  
185 ring keine Lösung darstellt setzen wir auf Elektromobilität. Denn das Thema ist auch in  
186 Hamm längst angekommen - vor allem im Bereich der Elektrofahrräder. Bei Autos sieht es  
187 derzeit noch anders aus: Elektrobusse werden im Regelbetrieb noch nicht eingesetzt. Dabei  
188 haben Elektrofahrzeuge lokal in puncto Schadstoffausstoß und Lärmbelastigung unbestrit-  
189 tene Vorteile gegenüber Verbrennungsmotoren. Daher setzen wir uns für den Ausbau von  
190 öffentlichen und privaten Lademöglichkeiten ein – insbesondere für Mieter und Bewohner  
191 von Mehrfamilienhäusern.

192 Auch die Schaffung von Lademöglichkeiten bei den zahlreichen Arbeitgebern in unserer  
193 Stadt möchten wir unterstützen. Denn dort stehen Autos viele Stunden am Tag, die für den  
194 Ladevorgang genutzt werden können. Unser Ziel lautet: Elektromobilität für alle – für weniger  
195 Lärm und bessere Luft in unserer Stadt.

196 **GRÜN Handeln:**

## 197 **Fit für den Klimawandel**

198 Den Auswirkungen des Klimawandels muss konsequent entgegengewirkt werden. Die neu  
199 zu gründende Klimaschutzagentur ist zu begrüßen. Gleichzeitig muss aber auch die Verwal-  
200 tung entsprechend den Klimazielen neu organisiert werden. Stadt-, Grünflächen-, Freiraum-  
201 und Umweltplanung müssen miteinander verzahnt werden, um notwendige Synergien zu  
202 schaffen. Die Anpassung an den Klimawandel und die Begrenzung des Klimawandels müs-  
203 sen eine Selbstverständlichkeit bei jedwedem Verwaltungshandeln werden.

### 204 **Flächenversiegelung begrenzen – Wohnraum sozialverträglich und klimaneutral**

205 Die zunehmende Flächenversiegelung vernichtet auch landwirtschaftliche Flächen. Einmal  
206 bebaute und versiegelte Flächen sind nicht wieder in nutzbare Böden umzuwandeln. Neu als  
207 Bauland ausgewiesene Gebiete sollten deswegen erst nach einer umfassenden gesamtstäd-  
208 tischen Bedarfsprüfung und unter Berücksichtigung von Klima- und Umweltbelangen (z.B.  
209 Bodengüte, Wasserhaushalt) zugelassen werden. Leerstände und Brachen sollten stärker  
210 genutzt werden, um Neuversiegelungen zu vermeiden.

211 Wir erkennen aber durchaus den Bedarf zur Schaffung von Wohnraum – insbesondere be-  
212 zahlbarem – an und wollen den sozialen Wohnungsbau intensivieren. Die Hammer gemein-  
213 nützige Baugesellschaft (HGB) ist hier als städtische Tochter besonders in der Pflicht. Beste-  
214 hende Wohnungen müssen sozialverträglich (kommunale Mietobergrenzen) renoviert und  
215 saniert werden. Beim Wohnungsneubau muss darauf geachtet werden, dass neben hohen  
216 ökologischen Standards auch die Menschen in unserer Stadt, die kein hohes Einkommen  
217 haben, mit ausreichend modernem Wohnraum versorgt werden. Die Stadt Hamm muss des-  
218 halb dafür sorgen, die HGB finanziell besser auszustatten, damit mehr bezahlbarer Wohn-  
219 raum in guter ökologischer und klimaneutraler Qualität entsteht.

### 220 **Rückentwicklungskonzept**

221 Sofern sich Neuversiegelungen nicht vermeiden lassen, sind beim Verkauf städtischer  
222 Grundstücke Vereinbarungen zum Rückbau für den Fall der längeren Nicht-Nutzung zu tref-  
223 fen. Schrottimmobilen muss der Eigentümer zurückbauen!

### 224 **Grünflächenkonzept**

225 Neben einem Bebauungskonzept sollte auch immer ein Durchgrünungskonzept für Stadtteile  
226 erstellt werden. So können Frischluftschneisen erhalten bleiben, Biotope vernetzt und hoch-  
227 wertiger öffentlicher Raum für die Bürger entwickelt werden.

### 228 **Gründächer und Fassadengrün für ein besseres Klima vor Ort**

229 Bei der Neuausweisung von Baugebieten und im Gebäudebestand sollen Flachdächer ver-  
230 stärkt begrünt werden, soweit dies nicht mit der Nutzung regenerativer Energien in Konflikt  
231 gerät. Dies schafft Lebensräume und fördert ein ausgeglichenes Stadtklima. Entsprechendes  
232 gilt für Fassadenbegrünungen.

### 233 **Schottergärten verhindern**

234 Gärten sind inzwischen zu wichtigen Biotopen geworden, weil sie vielfältig angelegt sind und  
235 in der Regel nicht mit Insektiziden und Herbiziden behandelt werden. Eine Entwicklung, die  
236 dieses Potenzial verschenkt, ist die zunehmende Anlage von „geschotterten“ Vorgärten.  
237 Diese sind zudem problematisch wegen der verringerten Wasserversickerung und dem star-  
238 ken Aufheizen im Sommer, was auch Nachbarn in Mitleidenschaft zieht. Dies gilt auch für  
239 andere Formen der Flächenversiegelung wie durch Stellplätze.

240 Bei neuen Baugebieten muss das Anlegen von Schottergärten grundsätzlich ausgeschlos-  
241 sen werden. Um bestehende Schottergärten wieder in Grünflächen umzuwandeln, sollten  
242 von der Stadt verstärkt Aufklärungs- und Beratungsangebote ausgehen, um über anspre-  
243 chende, umweltfreundliche und pflegeleichte Alternativen zu informieren.

### 244 **Naturnahe Gestaltung von Stadtgrün**

245 Verkehrsinseln, Baumscheiben, aber auch Bereiche der Parks können durch eine naturnahe  
246 Gestaltung mit Blühwiesen ansprechend und lebensfreundlich gestaltet werden und gleich-  
247 zeitig als wichtige Biotope für Vögel und Insekten dienen. Eine Teilnahme der Stadt am La-  
248 beling-Verfahren „*Stadtgrün artenreich und vielfältig*“ wird angestrebt.

### 249 **Stadt bäume**

250 Gerade ältere Bäume sind als Biotope für Vögel und Insekten von großem Wert. Zudem bin-  
251 den sie weit mehr Kohlenstoff als junge Bäume und sorgen während der zu erwartenden hei-  
252 ßer werdenden Sommer für ein angenehmes Stadtklima. Bäume sollten deshalb solange es  
253 möglich ist, gepflegt und erhalten werden. Die Ausweisung zahlreicher weiterer Biotopbäume  
254 ist dabei anzustreben.

255 Auch die Neupflanzung von Bäumen im Stadtgebiet sollte im Interesse des Mikroklimas und  
256 eines freundlichen Stadtbildes vorangetrieben werden. Heimischen Arten ist Vorzug vor Exo-  
257 ten zu geben, da heimische Vögel und Insekten an diese angepasst sind.

258 Wir wollen, dass Hamm eine Stadt der Alleen wird. Bei der Umgestaltung von Straßen ist  
259 eine ausreichende Begrünung bzw. die Anlage von Alleen vorzusehen.

### 260 **Baumschutzsatzung**

261 Eine moderne Baumschutzsatzung, wie es sie in vielen Kommunen bereits lange gibt, ist  
262 längst überfällig. Sie hilft, Großbäume zu erhalten. Auch für Hamm muss endlich eine solche  
263 Baumschutzsatzung beschlossen werden.

### 264 **Streuobstwiesen und Urban Gardening**

265 Streuobstwiesen sind eine regionaltypische Wirtschaftsform und wertvolle Biotope mit hoher  
266 Artenvielfalt. Durch die Anlage von öffentlich zugänglichen Streuobstwiesen in allen Stadtbe-  
267 zirken werden solche Biotope nicht nur geschaffen und Flächen aufgewertet, sondern sie  
268 können auch wichtige Bausteine der Umweltbildung und Naherholung sein. Insgesamt sollen  
269 Projekte des „*urban gardening*“ entwickelt und gefördert werden.

### 270 **GRÜN Handeln:**

## 271 **Umwelt schützen**

272 Angesichts der umfangreichen Aufgaben ist die personelle Ausstattung des Umwelt- und  
273 Grünflächenamtes unzureichend. Mit mehr Personal können die neuen Aufgaben und Anfor-  
274 derungen besser, schneller und koordinierter erledigt werden. Auch können Landes- und  
275 Bundesmittel recherchiert und eingeworben werden. Für die effiziente Arbeit der Ämter sind  
276 auch erhöhte Sachmittel notwendig.

### 277 **Umwelt-Monitoring**

278 Veränderungen durch Schadstoffeintrag und den Klimawandel erfordern schnelle und ge-  
279 zielte Reaktionen. Dafür ist eine flächendeckende und breit aufgestellte Erhebung von Um-  
280 weltdaten wie Grundwasserstand, Oberflächen- und Grundwasserqualität, Humusgehalt der  
281 Böden, Belastung durch Feinstaub und Stickoxide sowie radioaktive Isotope und weiteres er-  
282 forderlich. Hierzu sind Messungen an sensiblen Punkten im gesamten Stadtgebiet vorzuneh-  
283 men. Alle Umweltdaten sind öffentlich im Internet nach dem Open Data Grundsatz zugäng-  
284 lich zu machen. Hier bieten sich Kooperationsmöglichkeiten mit der HSHL und Schulen an.

285 Ein Kompensations-/Ausgleichsflächenkataster nach §34 LNatSchG NRW muss nieder-  
286 schwellig für alle Bürger\*innen zugänglich sein.

### 287 **Biologische Stationen**

288 Die Mittel für die Biologischen Stationen müssen erhöht werden, um deren Handlungsspiel-  
289 raum zu erweitern. Die Bereiche Umweltbildung und die Durchführung von Pflegemaßnah-  
290 men können so unterstützt werden. Ein Standort-Büro in Hamm soll die Biologischen Statio-  
291 nen mit Bürgern und Verbänden vernetzen.

## 292 **Ehrenamtlicher Naturschutz**

293 Ehrenamtliche Naturschützer unterstützen die Arbeit der Stadt seit Jahrzehnten mit hoher  
294 Kompetenz. Dieses Engagement und die detaillierte Fachkenntnis sollen seitens der Stadt  
295 begrüßt, befördert und bei Sachentscheidungen berücksichtigt werden.

## 296 **Vorrang des Natur- und Artenschutzes in der Regional- und Landschaftsplanung**

297 Gerade in der Regionalplanung bestehen Möglichkeiten, Biotope zu sichern und untereinander  
298 zu vernetzen. Biotopverluste sind irreversibel und können angesichts des Artensterbens  
299 nicht mit kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen gerechtfertigt werden. Neben der Auswei-  
300 sung weiterer Naturschutzgebiete kommt auch der Kontrolle der Einhaltung bestehender Re-  
301 geln große Bedeutung zu. Bestehende Landschaftspläne sind konsequent umzusetzen.

## 302 **Waldentwicklung**

303 Wir begrüßen die Planung zur Schaffung neuer Waldflächen als Naturwald. Dabei darf Wald  
304 nicht in Konkurrenz mit wertvollen Offenland-Lebensräumen treten.

305 Stadteigene Wälder sollten zunehmend aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen  
306 werden, damit sich der Wald natürlich entwickeln kann. Dadurch können sich Forste mit der  
307 Zeit zu wertvollen Biotopen entwickeln – eine Anpassung an das sich ändernde Klima findet  
308 dabei von selbst statt. Wo Aufforstung stattfindet, soll dies mit heimischen und standortge-  
309 rechten Arten geschehen.

310 Im Rahmen der Regionalplanung soll die Stadt ihren Einfluss ausüben, um bestehende  
311 Waldflächen wirkungsvoll unter Schutz zu stellen. Die Einhaltung bestehender Naturschutz-  
312 vorschriften ist streng zu überwachen.

## 313 **GRÜN Handeln**

### 314 **Müll vermeiden**

315 Die Einweg- und Wegwerfkultur belastet zunehmend auch unsere Stadt. Vermehrtes Müll-  
316 aufkommen verursacht Nachahmefekte und Angsträume. Wir wollen dagegen ansteuern.  
317 Nach einer prompten Müllbeseitigung müssen auch Maßnahmen der Müllvermeidung geprüft  
318 werden; bis hin zu einer Steuer auf Einwegverpackungen nach dem Vorbild der Stadt Tübin-  
319 gen.

## 320 **Stadtentwicklung**

321 Klimaschutz und Klimawandel erfordern eine neue Politik der Stadtentwicklung. Gerade der  
322 Siedlungsbereich ist durch den Klimawandel besonders betroffen: Hitzeinseln oder Über-  
323 schwemmungsgefahren drohen bei extremen Wetterereignissen.

324 Weniger Flächenbedarf durch parkende Autos in der Stadt bedeutet mehr Platz für die  
325 Mensch und Natur. Durch die Umgestaltung von Parkplätzen zu Fußwegen, Grünzonen und  
326 Mehrzweckflächen mit Abstellmöglichkeiten für Fahrräder wird die Aufenthaltsqualität im öf-  
327 fentlichen Raum verbessert – das stärkt auch die Gastronomie und den lokalen Einzelhan-  
328 del.

## 329 **GRÜN handeln:**

### 330 **Verwaltung zukunftsfähig gestalten**

331 Die Klimaschutzagentur wird zukünftig wichtige Akzente setzen und Vorgaben für klimaneut-  
332 rales Bauen und eine entsprechende Energie- und Wärmeversorgung machen. Wichtig ist,  
333 dass auch die Verwaltung sich dieser Aufgabe stellt und organisatorische und inhaltliche  
334 Weichenstellungen intern auf den Weg bringt. Dazu muss es eine bessere Vernetzung und  
335 Kooperation zwischen Umweltamt (Außenbereich) und Stadt-, Tiefbau- und Grünflächenamt  
336 (Innenbereich) geben. Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind eine Querschnittsauf-  
337 gabe.



338 Wer mehr Grün in die Stadt bringen will, um das Mikroklima und die Wohnqualität zu erhö-  
339 hen, der benötigt hoch motiviertes Personal und das notwendige Geld, um Bäume nach dem  
340 neuesten Stand der Technik pflanzen zu können.

341 **GRÜN handeln:**

## 342 **Planungen anpassen**

343 Die bisherige Wohnbaulandinitiative, die Straßenneubauprojekte, die „Städtebaulichen Rah-  
344 menpläne“ sowie alle anderen Planungen sind vor dem Hintergrund „Klimanotstandskom-  
345 mune“, Klimawandel und Klimafolgenanpassung neu zu bewerten und anzupassen.

346 Flächenversiegelung für Wohnen oder Gewerbe vernichten immer noch wertvolle Böden. In  
347 allen neu zu beschließenden Bebauungsplänen müssen Klimaschutz und -wandel berück-  
348 sichtigt werden. Auswirkungen der Versiegelung auf wertvolle landwirtschaftliche Flächen,  
349 auf den Wasserhaushalt, auf bedrohte Tier- und Pflanzenarten, auf Frischluftschneisen muss  
350 stärker als bisher geachtet werden. Der Ausgleich für den baulichen Eingriff muss vor Ort ge-  
351 leistet werden - unter anderem durch strengere Anforderungen an die ökologischen und  
352 energetischen Standards ebenso wie durch strengere Anforderungen an die Durchgrünung  
353 und Begrünung und den Wasserhaushalt.

354 Wir erkennen aber durchaus den Bedarf zur Schaffung von Wohnraum – insbesondere be-  
355 zahlbarem – an. Bei allen neuen Baugebieten muss die Stadt Hamm neben den ökologi-  
356 schen Aspekten auch die soziale Durchmischung im Blick haben und steuern.

357 **GRÜN Handeln**

## 358 **Anders denken, anders handeln**

359 Obwohl der Klimaschutz eine neue Verkehrspolitik zur Förderung klimafreundlichen Mobilität  
360 erfordert, werden immer noch neue Straßenbauprojekte durch die Verwaltung geplant: sei es  
361 die B 63n, die A 445 oder die damit einhergehende Verlegung und Umwidmung der Unnaer  
362 Straße (L 667n) zum Autobahnzubringer für die LKW-Verkehre aus dem InLogPark in Bönen  
363 und Weetfeld. Die Förderung des Radverkehrs, der Umbau der Verkehrswege zu Gunsten  
364 der klimafreundlichen Verkehrsarten, Fuß, Rad und ÖPNV ist eine Mammutaufgabe. Der flie-  
365 ßende und parkende Autoverkehr hat bisher den Vorzug vor allen anderen Verkehrsarten er-  
366 halten. Wenn wir den Anteil der klimafreundlichen Verkehre am Gesamtverkehrsaufkommen  
367 deutlich erhöhen wollen, müssen wir kurz- und mittelfristige Maßnahmen ergreifen, die zu  
368 Lasten des motorisierten Auto- und Schwerlastverkehrs gehen. Beispielhaft sei die flächen-  
369 deckende Einführung von Tempo 30 im Innenstadtbereich und den Stadtteilzentren genannt,  
370 ebenso wie Einschränkungen für den LKW-Verkehr in diesen Bereichen.

371 **GRÜN Handeln:**

## 372 **Bürger\*innen mitnehmen**

373 Eine begleitende, intensive Öffentlichkeitsarbeit ist dringend notwendig. Klimaschutz und  
374 Klimaanpassung bedingen die Mitwirkung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger. Von da-  
375 her muss der Prozess transparent und in einer offenen Diskussion gestaltet werden. Klima-  
376 schutz und die Anpassung an den Klimawandel werden unsere Stadt aber auch GRÜNER  
377 und lebenswerter machen und die Kommunikation zwischen den Menschen fördern. Klima-  
378 schutz und die Anpassung an den Klimawandel müssen durch geeignete Aktionen und Pro-  
379 jekte erlebbar werden. Nur wer den qualitativen Mehrwert an Lebensqualität erfährt, wird be-  
380 reit sein, mitzumachen. Und nur miteinander ist dieser Prozess zu schaffen. Noch haben wir  
381 die Zeit und die Wahl.

## 382 **Wirtschaft**

383 Die Wirtschaftsförderung ist und bleibt eine zentrale Aufgabe der Kommune. Dazu bekennen  
384 wir uns. Um in Zukunft jedoch konsequent ökologische Impulse zu setzen und die Klima-  
385 schutzziele zu erreichen, wollen wir eine Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung.

386 Der Flächenverbrauch muss reduziert und Brachen sollen reaktiviert werden. (Büro-) Dienst-  
387 leister müssen nicht immer in autoorientierten Gewerbe- und Industriegebieten angesiedelt  
388 werden, sondern sollten verstärkt auch Angebote in zentraler Lage erhalten. So werden Frei-  
389 flächen geschützt und Leerstände in den Zentren bekämpft. Innenentwicklung geht vor Au-  
390 ßenentwicklung.

391 Die Wirtschaftsförderung muss bei der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe Betriebe be-  
392 vorzuzug, die nachhaltige und auskömmliche Arbeitsplätze schaffen und erhalten. Die Wirt-  
393 schaftsförderung muss mit Arbeitsamt und Kommunalem JobCenter Hand in Hand arbeiten,  
394 um so Synergien für die Stärkung des Arbeitsmarkts und der Berufsausbildung zu ermögli-  
395 chen. Wirtschaftsförderung bedeutet aber nicht nur die Ansiedlung mittlerer Unternehmen  
396 und Großbetriebe, sondern auch Sicherung und Erhalt des Mittelstandes und des Einzelhan-  
397 dels in der Stadt.

398 Die Wirtschaftsförderung muss beim Verkauf von Flächen energetische und ökologische  
399 Standards vorgeben.

400 Die Planung von Industrie- und Logistikgebieten auf der grünen Wiese (beispielsweise Weet-  
401 feld, Rhynern-Süd und Norddinker) lehnen wir ab.

402 **GRÜN Handeln:**

## 403 **Für eine ökologische Landwirtschaft**

404 Die Nahrungsmittelproduktion wird die Landwirtschaft bedingt durch den Klimawandel vor  
405 große Herausforderungen stellen und deren Bedeutung ständig zunehmen. Deshalb sollen  
406 landwirtschaftliche Flächen nicht immer stärker für die Wohnbaulandentwicklung versiegelt  
407 werden.

408 Den Erhalt gesunder Böden, eine gentechnik-freie Nahrung und eine artgerechte Tierhaltung  
409 ermöglicht vor allem die ökologische Landwirtschaft. Sie leistet mit ihrem ganzheitlichen An-  
410 satz für einen wertvollen Beitrag für den praktischen Umwelt- und Naturschutz sowie für die  
411 Artenvielfalt.

412 Der Förderung der ökologischen Landwirtschaft kommt daher eine hohe Priorität zu.

413 Vertrieb und Produktion regionaler Produkte, besonders aus biologischem Landbau, sind zu  
414 fördern. Hierzu kann eine Online-Plattform der Wirtschaftsförderung Angebote bündeln und  
415 bewerben. Es profitieren vor allem kleine und regionale Betriebe; Kaufkraft bleibt in Hamm  
416 und die Identifikation der Bürger mit den ansässigen Landwirten wird gestärkt. Die Verwen-  
417 dung von ökologischen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung in städtischen Ein-  
418 richtungen soll gefördert werden.

419 Landwirtschaftliche Flächen, die sich im städtischen Besitz befinden, sind ökologisch zu be-  
420 wirtschaften. Die Pachtverträge sind entsprechend zu aktualisieren. Der Vertragsnaturschutz  
421 soll Standard werden. Massentierhaltung und Gülleverklappung lehnen wir ab. Ziel sollte es  
422 sein, die Fruchtbarkeit des Bodens, insbesondere den standort- und nutzungstypischen Hu-  
423 musgehalt, zu erhalten oder nachhaltig zu verbessern.

424 Eine Bodenverbesserung durch die Aufbringung von Kompost auf städtischen Flächen ist  
425 anzustreben. Die Anhebung des Humusgehaltes und die Einlagerung von Kohlenstoff (CO<sub>2</sub>)  
426 in landwirtschaftlichen Flächen ist aktiver Klimaschutz.

427 Fehlende Strukturen einer auf Leistung optimierten Landschaft führen zu Bodenerosion und  
428 Biotopverarmung. Früher prägten Hecken und Saumbereiche eine reich strukturierte Kultur-  
429 landschaft, die zahlreichen Organismen Lebensräume bot. Die Neuanlage und die Pflege be-  
430 stehender Hecken soll seitens der Kommune unterstützt werden.

431 Die Pflege von Obstbaumwiesen soll in den ersten Jahren der Anpflanzung unterstützt wer-  
432 den.

## 433 **Bildung**

434 **GRÜN Handeln:**

### 435 **Bildung ist die Chance**

436 Die Verbesserung der Bildungschancen ist eine der wichtigen Herausforderungen an die  
437 Kommunalpolitik. Kinder und Jugendliche müssen unabhängig ihrer sozialen Herkunft die  
438 gleichen Bildungschancen in unserer Stadt erhalten.

439 Deshalb wollen wir die Fördermöglichkeiten in Kitas und Schulen verbessern. Für uns be-  
440 deutet das auch, dass der gesamte Bereich Bildung in einer Hand liegt – von der Frühförde-  
441 rung bis zu Erwachsenenbildung. Sinnvoll ist deshalb die Einrichtung eines selbstständigen Bil-  
442 dungsdezernats, das die Aufgaben des derzeitigen Schuldezernats aber auch Aufgabenbe-  
443 reiche des derzeitigen Sozialdezernats übernimmt.

444 Seit 2013 gilt in Hamm, wie auch in anderen Kommunen, der Rechtsanspruch auf einen  
445 Platz in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege für Kinder ab Vollendung des  
446 ersten Lebensjahres. Wir wollen Kinder nicht bloß in den KITAs verwahren, sondern die  
447 Chance nutzen, die frühkindliche Förderung zu verbessern. So können wir schon früh die  
448 Weichen für gleiche Bildungschancen für alle Kinder stellen. Bildungsgerechtigkeit bedeutet  
449 auch eine Steigerung in der Qualität der Kinderbetreuung.

450 Der stetige Ausbau an Kindertagesstätten in Hamm ist zu begrüßen. Wir wollen die Ausstat-  
451 tung und Besetzung der Kitas sozialraumscharf fördern. Die Sprachförderung ist wesentlich  
452 für die Bildungschancen. Fehlende Deutschkenntnisse sollen ein verpflichtendes Aufnahme-  
453 kriterium für Kitas sein.

454 Die Schule ist mittlerweile Lebensort für Kinder geworden. Deshalb muss die Kommune rea-  
455 gieren und die Schulen unterstützen. Die Verzahnung von Schule und Sozialarbeit und die  
456 Vernetzung der entsprechenden Verbände und Organisationen vor Ort zum Wohle der För-  
457 derung unserer Kinder sind überfällig.

458 So muss jede Schule mindestens ein/e Sozialarbeiter\*in haben. Die Kooperation der Schulen  
459 mit Jugend- und Gesundheitsamt mit regelmäßigen Sprechstunden ist längst überfällig. Die  
460 Grundschulen sind in die Familienzentren zu integrieren. Die Kooperation von Volkshoch-  
461 schule und Kommunales Job Center ist zu verbessern.

462 Nach der Schule in die Offene Ganztagsbetreuung (OGS) – für viele Kinder wird Schule so  
463 zum Lebensort. Für die Entwicklung wichtig ist dabei ein gesundes, ausgewogenes Mittagages-  
464 sen. Die qualitative Ausstattung der OGS muss in personeller und finanzieller Hinsicht schul-  
465 scharf verbessert werden. Im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz sind  
466 frühzeitig die Bedarfe zu ermitteln und der OGS-Ausbau voranzutreiben.

467 Wer Inklusion ernst nimmt, der muss auch für eine behindertengerechte Ausstattung in allen  
468 Kitas und Schulen Sorge tragen.

469 **GRÜN Handeln:**

## 470 **Schulen müssen die schönsten Orte sein**

471 Die Schullandschaft hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Um die Bildungs-  
472 chancen und das Bildungsgefälle zu verändern, müssen Schulen in Sozialräumen mit beson-  
473 derem Bedarf in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Bauliche Missstände oder  
474 mangelhafte Ausstattung (Breitband, Digitalisierung) sind vorrangig zu sanieren. Schulsanie-  
475 rungen sind unter sozialen Aspekten neu zu bewerten.

476 ~~Wir werden in der nächsten Wahlperiode noch bestehende Pavillions abbauen und durch~~  
477 ~~Schulgebäude ersetzen (z.B. Albert-Schweitzer-Schule).~~ Bündnis 90/Die Grünen bekennen  
478 sich ausdrücklich zu den ~~noch bestehenden~~ Hauptschulen in Hamm. **Damit Schulen un-**  
479 **sere schönsten Orte werden, müssen Schulgebäude und Unterrichtsräume stetig sa-**  
480 **niert und renoviert werden.** Im Sinne der Umweltbildung ist es zu begrüßen, wenn die  
481 Schulen aktiv den Klimaschutzgedanken aufgreifen und energetische Maßnahmen umsetzen  
482 wollen. Hier ist die Kommune gefragt, diese Ansätze positiv zu begleiten und zu unterstützen  
483 – wie z.B. die Anlage von PV-Anlagen.  
484 Schule und OGS als Lebensort müssen auch ein ansprechendes, kindgerechtes Umfeld auf-  
485 weisen, das zum Spielen und zum Entdecken einlädt. Die Entsiegelung der Schulhöfe,  
486 Wahrnehmungs- und Erlebnispfade, Grüne oder Blaue Klassenzimmer sind hierbei im Sinne  
487 der Umweltbildung zu fördern. Auch die Möblierung an Schulen muss dem gerecht werden.

## 488 **Kinder und Jugendliche**

489 Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Deswegen kommt der Förde-  
490 rung von Kindern und Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu. Für uns gilt: Familie ist  
491 dort, wo Kinder leben. Egal, ob Ein-Eltern-Familien, gleichgeschlechtliche Partnerschaften  
492 oder klassische Familienkonstellationen. Als einen Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir die  
493 Bekämpfung der Kinderarmut in unserer Stadt.

494 Kinder und Jugendlichen, die auf Grund familiärer Belastungen Unterstützung bedürfen, gilt  
495 unsere besondere Aufmerksamkeit und Solidarität.

496 Deshalb fordern wir:

497 Sachbearbeiter im allgemeinen sozialen Dienst stärken

- 498 ➤ Fallzahlen Sachbearbeiter gemäß Vorgaben Bundesausschuss
- 499 ➤ Verlässliche Urlaubs- und Krankheitsvertretung
- 500 ➤ Neues Dezernat Jugend, Soziales und Bildung
- 501 ➤ Neuer Ausschuss Kinder- Jugendhilfe und Bildung
- 502 ➤ Jugendförderplan fortschreiben

## 503 **Soziales und Gesundheit**

504 Sozialpolitik bedeutet für uns Teilhabe. Teilhabe an Bildung und Kultur. Teilhabe an der Ge-  
505 sellschaft. Teilhabe am sozialen Leben. Wir möchten allen Einwohnern der Stadt Hamm  
506 diese Teilhabe ermöglichen. Deshalb betreiben wir eine inklusive Politik. Denn wir verstehen  
507 Sozialpolitik als Daseinsvorsorge für soziale Sicherheit. Wir fragen nicht nach vermeintlichen  
508 Defiziten, sondern möchten alle ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend fördern.

509 **GRÜN Handeln:**

## 510 **Für eine solidarische Stadt**

511 Kinderarmut in einer reichen Gesellschaft ist ein Skandal. Wir wollen die Kinderarmut be-  
512 kämpfen. Dafür ist es notwendig, betroffene Familien – Eltern wie Kinder - zu stärken. Wich-  
513 tig ist dabei, dass die kommunalen Maßnahmen besser vernetzt und aufeinander abge-  
514 stimmt werden. KITAs und Grundschulen sollen mit den Familienzentren eng zusammenar-  
515 beiten. Jugendamt und Schulen müssen im jeweiligen Sozialraum engmaschig kooperieren.

516 Ehrenamtliche soziale Hilfsprojekte (wie Kartoffelkiste, Spaghetti-Club etc.) sind personell  
517 und räumlich von der Stadt Hamm zu fördern, da sie helfen, Defizite in der Versorgung der  
518 Kinder aufzufangen.

519 In der Stadt Hamm leben viele Kinder und Jugendliche die psychisch erkrankt sind. Wir werden  
520 zusammen mit den vorhandenen Fachleuten, insbesondere mit der Klinik für Kinder- und Ju-  
521 gendpsychiatrie, einen eigenen Psychiatrieplan für Kinder und Jugendliche erstellen. Er-  
522 krankte Kinder und Jugendliche, aber auch deren Bezugspersonen, brauchen eine intensive  
523 Unterstützung und Beratung. Erkrankte Kinder und Jugendliche stellen viele Familien vor be-  
524 sondere Herausforderungen. Auch hier ist eines der Ziele, dass die betroffenen Familien und  
525 die erkrankten Kinder und Jugendlichen nur noch einen entscheidungsbefugten Ansprechpart-  
526 ner in der Fachverwaltung haben.

527 **GRÜN Handeln:**

## 528 **Haus- und Kinderärztliche Versorgung sichern**

529 Ein immer drängenderes Problem ist der drohende Ärztemangel in unserer Stadt. In den  
530 nächsten Jahren werden wir Stadtbezirke haben in denen viel zu wenig Haus- und Kinderärzte  
531 praktizieren. Wir wollen gegensteuern.

532 Schon jetzt ist die Stadt Hamm mit 6,5 Hausarztstellen unterbesetzt, haben viele Menschen  
533 Schwierigkeiten einen neuen Hausarzt zu finden. Im Laufe des Jahres 2020 werden weitere  
534 Hausärzte ihre Praxen ohne Nachfolger schließen müssen. Es ist abzusehen, dass sich die  
535 Situation ohne Gegensteuerung nochmal deutlich verschlechtern wird, da mehr als ein Drittel  
536 der Hausärzte 60 Jahre und älter sind. Bei den Kinderärzten ist die Situation ähnlich fatal.

537 Wir müssen alle Möglichkeiten ausloten um diese Entwicklung aufzuhalten bzw. umzukehren.  
538 Wir schlagen vor, einen Runden Tisch unter Beteiligung aller Akteure zu gründen. Hier müssen  
539 die Krankenhäuser, die Sozialverwaltung, die Kassenärzte und die Wirtschaftsförderung zu-  
540 sammen überlegen und Maßnahmen erarbeiten und umsetzen, um die wohnortnahe Versor-  
541 gung mit Haus- und Kinderärzten sicherzustellen.

542 Kommunale Anreize dürfen kein Tabu sein.

543 **GRÜN Handeln:**

## 544 **Kinder mit Handicap besser inkludieren**

545 Die Inklusion von Kindern mit Handicap ist und bleibt auch eine wichtige kommunale Auf-  
546 gabe. Deswegen brauchen wir klare Anlaufstellen, um Betroffene über alle Möglichkeiten der  
547 Inklusion in der Stadt Hamm beraten zu können. KITAs und Schulen sind behindertenge-  
548 recht auszubauen. Die bestehenden Förderschulen sind zu erhalten und baulich auf dem  
549 neuesten Stand zu halten. Die Ausstattung muss den Anforderungen gerecht werden.

550 Kinder und Jugendliche die z.B. eine geistige Behinderung haben und deshalb in der Schule  
551 oder Kita besonderer Unterstützung bedürfen (gemäß dem SGB XII), sollen adäquat betreut  
552 werden. D.h. die betroffenen Kinder und Jugendlichen haben einen Anspruch darauf, von  
553 Fachleuten betreut zu werden.

554 Wir werden dafür sorgen, dass nur gut ausgebildetes Personal in diesem Bereich tätig ist.  
555 Mindestvoraussetzung ist, dass die beauftragten Verbände und freien Träger "Anerkannte Trä-  
556 ger der Jugendhilfe" sind. Um den Anliegen dieser Kinder und Jugendlichen gerecht zu wer-  
557 den, müssen die gleichen Qualitätsstandards wie in der Jugendhilfe (SGB VIII) gelten. Wir  
558 werden deshalb eine "Fachabteilung Inklusion", in der Fachleute aus dem Sozial-, Schul-, und  
559 Jugendamt zusammenarbeiten werden, gründen. Hier werden kompetente Fachleute (analog  
560 der Jugendhilfe) dafür sorgen, dass gerade geistig behinderte Kinder und Jugendliche planvoll  
561 gefördert werden können. Ziel ist es, dass die betroffenen Familien aber z.B. auch die Schulen  
562 die inklusiv unterrichten, nur noch einen entscheidungsbefugten Ansprechpartner in der Ver-  
563 waltung haben.

564 Es müssen dabei die gleichen Qualitätsstandards wie bei der JA Finanzierung gelten. Wir wol-  
565 len eine bedarfsgerechte, schulscharfe Poollösung mit pädagogischen Fachkräften, um eine  
566 hohe qualitative Betreuung in den Schulen rundum zu sichern.

567 In Zusammenarbeit mit den Hammer Sportvereinen muss auch die Inklusion im Freizeit- und  
568 Sportbereich gefördert werden.

569 **GRÜN Handeln:**

## 570 **Für eine offene, tolerante Stadt**

571 Hamm ist und bleibt ein „Sicherer Hafen“. Für uns sind auch die Flüchtlinge, die derzeit in  
572 Hamm leben, Teil unserer Gesellschaft. Wir können und sollten es uns nicht leisten, sie vom  
573 gesellschaftlichen Leben auszuschließen. Denn dies führt oft zu einer Ghettoisierung und  
574 verhindert die notwendige Integration. Wie alle Menschen erhoffen sich Geflüchtete Frieden  
575 und Freiheit und eine Perspektive für ihr Leben und das ihrer Kinder.

576 Spracherwerb, schulische und berufliche Bildung, Arbeit und Wohnung sind wichtige Bau-  
577 steine auf dem Weg in unsere Gesellschaft.

578 Wir wollen deshalb die Flüchtlings- und Integrationsarbeit stärken und besser koordinieren.

579 So müssen die Initiativen in der Flüchtlingsarbeit besser vernetzt werden. Die Koordinie-  
580 rungsstelle für die Flüchtlingsarbeit muss selbst als Motor der Integration dienen.

581 Wirtschaftsförderung und Arbeitsvermittlung sind gefordert, die Geflüchteten in ihre erlernten  
582 Berufe zu vermitteln. Hemmnisse sind durch gezielte Fördermaßnahmen zu beseitigen.

583 **GRÜN Handeln:**

## 584 **Alter darf kein Armutsrisiko sein**

585 Auch wenn das Rentensystem nicht kommunal geregelt werden kann, ist die Stadt Hamm  
586 auch für Seniorinnen und Senioren verantwortlich, die von Altersarmut bedroht sind. Durch  
587 Informationen und niedrighschwellige Angebote muss ihnen die Scham genommen werden,  
588 ihnen zustehende Hilfen in Anspruch zu nehmen.

589 Um der Vereinsamung vorzubeugen gilt es, die bisherigen Angebote im Stadtteil wohnortnah  
590 und barrierefrei zu erhalten und auszubauen. Die Stadtteilzentren sind hier ein sinnvolles An-  
591 gebot.

## 592 **Kultur**

593 Die Hammer Kulturlandschaft ist bunt und vielfältig. Sie reicht von den städtischen Kulturein-  
594 richtungen über soziokulturelle Zentren (Oberonstraße, Radbod) bis hin zu einer quirligen  
595 Künstler\*innen-Szene in allen Kunstsparten und zeigt sich in zahlreichen städtischen oder  
596 privaten Veranstaltungen.

597 Kultur belebt die Stadt. Kultur stiftet Identität. Kultur fördert die Integration. Kultur braucht  
598 funktionale Räume. Kultur braucht eine ausreichende finanzielle Förderung. Kultur muss of-  
599 fen für alle sein.

600 **GRÜN Handeln:**

## 601 **Kultur braucht Personal**

602 Die städtischen Kultureinrichtungen haben neue Aufgaben übernehmen müssen:

- 603 a) die Stadtbibliothek soll die Sonntagsöffnung ermöglichen, musste einen Sicherheitsdienst
- 604 beauftragen
- 605 b) das Gustav-Lübcke-Museum soll den Bestand erfassen und digitalisieren, die
- 606 Provenienzforschung fortführen. Für hauseigene Veranstaltungen fehlt ein
- 607 Haustechniker.
- 608 c) das Stadtarchiv muss ebenfalls seine Bestände digitalisieren. Die Arbeit mit
- 609 Bildungspartnern ist neu hinzugekommen.
- 610 d) das Kulturbüro soll nach dem Willen des Rates die Betreuung der „Kunst im Öffentlichen
- 611 Raum“ federführend übernehmen.
- 612 e) die Musikschule soll das neue Projekt „KiTa und Musikschule“ umsetzen.

613 Wer den Kultureinrichtungen immer neue Aufgaben zuweist, sollte sich auch darüber Gedan-  
614 ken machen, wer die Arbeit leisten soll. Kultur braucht Personal!

615 **GRÜN Handeln:**

## 616 **Kultur braucht Raum**

617 Das Netzwerk Jugendkultur bietet im KUBUS an der Südstraße ein breit gefächertes Kun-  
618 stangebot für Kinder und Jugendliche an. Die Sanierung des Gebäudes ist immer wieder auf-  
619 geschoben worden. Wir wollen das KUBUS schnellstmöglich modernisieren und den Kindern  
620 und Jugendlichen wieder einen Raum für Kultur bieten.

621 Der Standort des weit über die Stadt hinaus bekannten Helios-Theaters, der Kulturbahnhof,  
622 muss als Spielstätte gesichert werden. Bahn und Stadt müssen hier schnell eine Lösung fin-  
623 den.

624 „Kunst im öffentlichen Raum“ und „Kunst am Bau“ sind wie das Salz in der Suppe. Kunst be-  
625 reichert das Stadtbild, schafft attraktive Räume, ist ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt, för-  
626 dert den Städtetourismus. Wir wollen Kunst im öffentlichen Raum bewahren und fördern. Wir  
627 wollen die Qualität von Neubauten über eine Gestaltungssatzung oder einen Gestaltungsbei-  
628 rat sichern. Bauprojekte wie in der Bahnhofsstraße (Ter Veen, Kipp'n Inn) oder an der Kanal-  
629 kante, bei neuen KITAs, Schulsanierungen – bei allen öffentlichen und wo möglich auch pri-  
630 vaten Bauvorhaben wollen wir diese durch „Kunst am Bau“ aufwerten. Das schafft Identität  
631 und trägt zum Imagegewinn der „Kunst-Stadt Hamm“ bei. Kulturbüro und Stadtplanungsamt  
632 sind hier gefordert sich zu vernetzen und zu koordinieren.

633 Die bestehende „Kunst am Bau“ ist zu dokumentieren und zu erfassen und bei Sanierungs-  
634 und Modernisierungsarbeiten möglichst zu erhalten.

635 In Hamm gibt es zahlreiche Standorte, die für „Kunst im öffentlichen Raum“ prädestiniert  
636 sind: der „Skulpturenpark“ auf dem Platz der Deutschen Einheit, der Kurpark, der Friedrich-  
637 Ebert-Park, der Hallohpark, die vielen Plätze in den Stadt- und Ortsteilen. Hier gilt es, ein  
638 durchdachtes Konzept vorzulegen. Die Hammer Künstler\*innen könnten hier gezielt geför-  
639 dert werden, um ihre Kunst zu präsentieren.

640 Wichtig ist, die Plätze und städtischen Orte künstlerisch zu nutzen, durch Ausstellungen,  
641 Konzerte, Veranstaltungen, interkulturelle Darbietungen – auch in den Stadt- und Ortsteilen.  
642 Kultur verbindet.

643 Leerstände in zentralen Lagen sollen künstlerisch gestaltet und „bespielt“ werden, um das  
644 Umfeld bis zur Nachnutzung zu stabilisieren.

645 **GRÜN Handeln:**

## 646 **Kultur braucht Unterstützung**

647 Kultur in Hamm zeichnet sich durch ein hohes, ehrenamtliches Engagement und eine vielfäl-  
648 tige „freie“ Kulturszene aus. Wir wollen die „interkulturellen“ und „freien“ Initiativen weiterhin  
649 finanziell unterstützen. So können Hemmnisse z.B. durch Migration oder soziale Grenzen,  
650 überwunden werden.

651 Aufsuchende Kulturarbeit und eine kulturelle Weiterbildung für Multiplikatoren können neue  
652 Ansätze für Kinder- und Jugendarbeit, Stadtteilzentren und die Senior\*innenarbeit bieten.

653 **GRÜN Handeln:**

## 654 **Kultur braucht Qualität**

655 Kunst und Kultur im öffentlichen Raum braucht Qualität. Wie in anderen Städten wollen wir  
656 einen „Kunstbeirat“ aus Hammer Künstler\*innen einrichten, der Verwaltung und Politik bei  
657 der Umsetzung des Projekts „Kunst im öffentlichen Raum“ beraten soll. Aus den Erfahrungen  
658 dieser Städte lässt sich ein sinnvolles, auf Hamm übertragbares Konzept entwickeln.

659 **GRÜN Handeln:**

## 660 **Kultur braucht Erinnerung**

661 Die Geschichte einer Stadt lässt sich am Stadtgrundriss und den Häusern ablesen.  
662 Geschichte wird aber auch über Straßennamen transportiert. Eine Stadt braucht die  
663 Erinnerung und eine neue Erinnerungskultur: zu Ehren von Verfolgten und Minderheiten, von  
664 herausragenden Persönlichkeiten. Erinnerung braucht aber auch Information. Denn viele  
665 geschichtliche Daten und Zusammenhänge verblassen. Wir wollen deshalb das bereits  
666 begonnene „Geschichtsstelen“-Projekt fortführen. Führungen und Geschichtsprjekte, z.B. in  
667 Kooperation mit den Schulen wollen wir unterstützen. Erläuterungen zu Straßennamen von  
668 Persönlichkeiten oder historischen Orten sollen als Zusatz zu den Schildern den historischen  
669 Hintergrund beleuchten.

670 Die wenigen denkmalgeschützten Gebäude in Hamm müssen erhalten werden. Anzustreben  
671 ist, auch architektonisch wertvolle Gebäude seit den 1950-er Jahren auf ihre  
672 Denkmalwürdigkeit hin zu überprüfen.

673 **Grün Handeln:**

## 674 **Digitalisierung**

675 Die Digitalisierung der Stadtverwaltung bietet große Potentiale für höhere Effizienz und Bür-  
676 gerfreundlichkeit, gleichzeitig muss sie aber verantwortungsvoll und sicherheitsbewusst ge-  
677 staltet werden. Dafür sind heute zentrale Weichenstellungen wichtiger als leuchtturmhafter  
678 Einzelprojekte, denn eine gelungene Digitalisierung durchdringt sämtliche Fachbereiche und  
679 löst dort konkrete Probleme.

- 680 ➤ **Datensicherheit:** Für die Speicherung von Daten kommen ausschließlich Server mit  
681 Standort Deutschland in Frage, bevorzugt stadteigene. Eine geeignete Infrastruktur ist  
682 aufzubauen und Personal zu entwickeln. Vor dem Hintergrund diverser Datenskandale ist  
683 der Verwendung quelloffener Software (Open Source) Vorrang vor proprietären  
684 Lösungen einzuräumen. Dies gilt auch für Desktopsysteme der Mitarbeiterinnen und  
685 Mitarbeiter. Bei der Umstellung ist die Kooperation mit anderen Kommunen zu suchen.
- 686 ➤ **EGovernment:** Wo sich Behördengänge nicht vermeiden lassen, sollen diese zumindest  
687 digital vorbereitet werden können.
- 688 ➤ **Bildung:** Sämtliche Schulen werden unverzüglich mit leistungsfähigem Netzwerk versorgt



689 und mit Rechnern ausgestattet. Dabei sind die jeweiligen Schulen aktiv einzubinden um  
690 Fehlinvestitionen zu vermeiden. Die Administration der Geräte obliegt der Stadt Hamm  
691 als Schulträger. Auch hier ist Personal aufzubauen und bevorzugt auf quelloffene  
692 Systeme zu setzen.

693 ➤ Breitbandausbau: Die Versorgung der Außenbereiche und der Gewerbegebiete mit  
694 schnellem Internet stellt eine wichtige Infrastrukturleistung dar, die der Stadtentwicklung  
695 und Wirtschaftsförderung dient. Die Verwaltung wird mit der Erstellung eines  
696 Aktionsplans beauftragt.